Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 90. Mittwoch den 18. April 1888. VI. Jahrg.

Vom Kaiser.

Die Nachrichten über das Befinden unseres theuren Kaisers lauten leider nicht günstig. Nach dem gestern telegraphisch mitgetheilten amtlichen Bulletin hat sich seit Sonntag Bronchitis mit starkem Fieber eingestellt, so daß Se. Majestät fast den ganzen Tag im Bett zubrachte. — Ueber den Zustand des hohen Patienten in den letzten Tagen wird berichtet, daß die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine sehr unruhige war, da sich Athembeschwerden, stärkerer Husten und Auswurf, der reichlich mit Blut vermischt war, eingestellt hatten. In Folge dessen fühlte sich der Kaiser am Sonntag Vormittag matt und angegriffen und verblieb auf Anrathen der Aerzte im Bett. Am Nachmittag fühlte sich der Kaiser etwas wohler, stand auf, und zeigte sich zweimal am Fenster. In der Nacht zu Montag wurde Professor von Bergmann nach dem Charlottenburger Schlosse gerufen; gestern Mittag um 12 Uhr traf Prof. v. Bergmann abermals im Schloß ein und verblieb daselbst, eine halbe Stunde später erschien auch Professor Senator, der durch eine Stafette zu Sr. Majestät berufen worden war. Die kaiserliche Familie ist vollzählig im Schloß zu Charlottenburg versammelt. Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich gestern Vormittag zu den kaiserlichen Majestäten und kehrte um 12 Uhr nach Berlin zurück. — Die „Post“ berichtet unterm 16. April: „Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist auch gestern als ungünstig zu bezeichnen. Nachdem Allerhöchstderselbe gestern Nachmittag nach drei Uhr aufgestanden war, nahm er nur wenig Speise zu sich, die er aber mit anscheinend großem Appetit genoß. Entgegengesetzt der Nachricht einiger Blätter, Se. Majestät wäre alsdann kurze Zeit im Freien und auf längere Zeit in der Orangerie gewesen, kann versichert werden, daß Allerhöchstderselbe das Zimmer am gestrigen Tage überhaupt nicht verlassen hat. Nachdem der Kaiser gegen 4 Uhr sich zu kurzem Schlummer niedergelegt, fühlte er sich gegen 5 Uhr ersichtlich wohler und kräftiger und erschien um 4 Uhr 50 Minuten auf ganz kurze Zeit am Mittelfenster des Schlosses unter der Schloßkuppel. Während dessen hatte Professor von Bergmann eine längere Konferenz mit den Aerzten. Um 5½ Uhr erschien Se. Majestät zum zweiten Mal am Fenster. Die vor dem Schlosse versammelte Menschenmenge begrüßte in enthusiastischer Weise den Monarchen, den man aber der großen Entfernung wegen nicht genau zu sehen vermochte. Es war noch früher Abend, als sich der Kaiser wiederum niederlegte, um von Neuem eine sehr unruhige Nacht durchzumachen. Die Athmungsbeschwerden, welche ihre Ursache in Schwellungen unterhalb der Kanüle haben, waren in der letzten Nacht wieder bedeutend. Erst gegen Morgen verschafften Beruhigungsmittel Linderung und ermöglichten wenigstens pausenweise einen ruhigeren Schlummer. Am heutigen Vormittag um 9½ Uhr war der Kaiser noch nicht aufgestanden. Es verlautet, daß die Aerzte am heutigen Tage wichtige Beschlüsse fassen werden.“

Die heute eingegangenen Telegramme des „W. T. B.“ lauten:

Berlin, 17. April, 7 Uhr 40 Min. früh. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet: Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich im Laufe des gestrigen Tages nicht gebessert. Das andauernde Fieber zeigt, daß das Leiden kein örtliches mehr ist. Die Professoren Leyden und Senator sind berufen; ersterer ist abwesend und wird Se. Majestät den Kaiser erst heute sehen, letzterer wohnte gestern dem Aerztekonsilium bei. Professor von Bergmann nimmt jetzt regelmäßig an den Besuchen der Aerzte theil. Dr. Krause wohnt zeitweilig im Schloß.

Berlin, 17. April, 11 Uhr Vorm. Der Kronprinz und Prinz Heinrich verblieben während der Nacht in Charlottenburg. Der Verlauf dieser Nacht war bei Se. Majestät dem Kaiser ruhiger, als der voriger Nacht.

Berlin, 17. April, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Der Fieberzustand Sr. Majestät des Kaisers war heute morgen gegen gestern nicht verändert. Der Kronprinz verweilte heute früh kurze Zeit beim Kaiser.

Die von uns wiedergegebenen Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ und der „Kreuz-Ztg.“ über die Entfernung der Mackenzieschen Kanüle durch Professor v. Bergmann versucht die „Freis. Ztg.“ als böswillige „pessimistische“ Ausstreuungen der Kartellpresse zu behandeln, infolge dessen die „Konf. Korresp.“ sich veranlaßt sieht, zu erklären, daß ihr aus unanfechtbarer Quelle im Wesentlichen dieselben Informationen zu Theil geworden sind. Die „Konf. Korresp.“ schreibt: „Schon in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag trat bei Se. Majestät Athemnoth ein, ohne daß Dr. Hovell es für nothwendig erachtet hatte, auf die erste Mittheilung des Krankenwärters sofort zu einer Untersuchung der Ursache der von diesem beobachteten beängstigenden Wahrnehmungen zu schreiten. Erst auf die wiederholte Aufforderung des Wärters stand Dr. Hovell, eine Stunde später, auf und begab sich zum Kaiser; er fand hier, daß die Kanüle nicht richtig saß und machte vergebliche, erst gegen Morgen von einem vermeintlichen Erfolge gekrönte Versuche — bei denen die Umgebung der Wunde vielfach verletzt wurde —, die Kanüle wieder in ihre richtige Lage zu bringen. Im Laufe des Tages traten dann wiederholt Erstickungsanfälle auf, so daß Sir Morell Mackenzie schließlich in begreiflicher Aufregung erklärte, wenn Professor von Bergmann nicht in einer Stunde geholt werden könnte, schwebe Se. Majestät in dringender Lebensgefahr. Zum Glück konnte Prof. v. Bergmann in der That sofort erscheinen und ersetzte dann unter Assistenz des Dr. Bramann die bisher gebrauchte Kanüle, die durch Wucherungen aus der Luftröhre hinausgedrängt war, durch eine geeignete neue von größerer Länge. Die entfernte Kanüle ist dieselbe durch Herrn Mackenzie und, wenn wir nicht irren, den Franzosen Evans konstruirte, von der als einem Triumph des überlegenen Wissens dieser Herren über das Ungeschick der deutschen Aerzte in ausländischen Blättern so viel die Rede gewesen ist.“ — Das deutsche Volk wird aus dieser neuen Erfahrung mit Genugthuung entnehmen, daß unserem geliebten Kaiser in allen wirklich kritischen Augenblicken, wie in San Remo, so auch in Charlottenburg die beste deutsche ärztliche Hilfe zur Seite steht. Möge Gott dem edlen schwergeprüften Monarchen, der nach den Berichten aller Personen, die mit ihm in Berührung kommen, seine Leiden mit bewunderungswürdiger Standhaftigkeit erträgt, Linderung seiner Beschwerden gewähren und die Gebete des deutschen Volkes, die für diesen heldenmüthigen Dulder zu seinem Throne aufsteigen, erhören!

Politische Tagesschau.

Die „Kanzlerkrisis“ ist beendet. Darüber besteht jetzt kein Zweifel, wie immer die Form sein mag, welche gewählt ist, um das Zurücktreten der Familien-Rücksichten hinter den Forderungen des Staatswohls in möglichst schonender Weise sich vollziehen zu lassen. Ebenso besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck sowohl hinsichtlich der grundsätzlichen Auffassung, wonach die Staatsraison auch für die Familienverbindungen des Herrscherhauses entscheidend ist, als hinsichtlich der Beurtheilung des vorliegenden Falles von dem ersten Momente ab Uebereinstimmung bestanden hat. Anscheinend erschwerten aber der Vergangenheit angehörende Engagements die bezügliche Entscheidung. Jedoch scheint die Königin Victoria von England, welche früher wohl nicht mit Unrecht als die lebhafte Förderin des Battenberg'schen Heirathsproject angesehen wurde, neuerdings auf deu dringenden Rath ihrer Minister gleichfalls den politischen Gefahren desselben voll Rechnung getragen und in diesem Sinne gewirkt zu haben. Vor allem aber wird dem Großherzog von Baden das Verdienst beizumessen sein, in erster Linie zur Beseitigung der Hindernisse mitgewirkt zu haben, welche der Lösung der Widerstreits nach der von dem Kaiser gebilligten Auffassung des Fürsten Bismarck sich entgegenstellten. Daß dies geschehen, ist sicher nicht das Verdienst der freisinnigen Presse. Diese hat vielmehr nichts unterlassen, um den Widerstand gegen die Verwirklichung der Kaiserlichen Auffassung zu stärken und gegen die Befolgung der Rathschläge des Fürsten Bismarck zu hetzen. Kein Mittel der Verhetzung wurde von ihr verschmäht, damit ging Hand in Hand eine lakaienhafte Schweifwedelei. Man überschlug sich in der Presse, welche das Scheinkönigthum nach englischem Muster als Panacee zu preisen gewohnt ist, in Huldigungen vor dem persönlichen Regiment und ließ in einem Momente, welcher alle Herzen von patriotischer Gesinnung mit ernster Sorge erfüllte, nichts anderes als den glühenden Wunsch erkennen, den Kanzler beseitigt zu sehen und die leergewordenen Ministerstühle zu occupiren. Dieses verächtliche Treiben hat den verdienten Lohn völliger Ehrlosigkeit gefunden.

Am 12. April schrieb das „Berl. Tagebl.“, um einen Beweis für die „gegen die Kaiserin in Scene gesetzte niederträchtige Hetzerei“ zu geben: „Schon wird aus Würzburg gemeldet, daß dort die „Baier. Landesztg.“ wegen eines Schmähartikels gegen die deutsche Kaiserin mit Beschlag belegt werden mußte.“ Diese Nachricht wurde auch von der „Germania“ übernommen. Demgegenüber theilte die „Frankf. Ztg.“ in ihrem Abendblatt vom 13. April mit: „Die „Neue Bayerische Landes-Ztg.“ wurde nicht wegen einer Beleidigung der Kaiserin beschlagnahmt. Der inkriminirte Artikel enthielt kein Wort über die Kaiserin, vertheidigte lediglich den Prinzregenten gegen Zeitungsangriffe.“ Von dieser Berichtigung haben weder das „Berl. Tagebl.“, noch die „Germania“ irgendwie Notiz genommen.

Die Wiener „Presse“ veröffentlicht einen Bericht von der deutsch-russischen Grenze, der sich über die Stimmung in Südwest-Rußland verbreitet und darauf aufmerksam macht, daß daselbst die militärischen Kreise, in welchen die Begriffe von der militärischen Leistungsfähigkeit Rußlands recht hoch hinaufgeschraubt sind, fester denn je auf einen Krieg und zu-

---

Fräulein Paraschke.

Eine Erzählung aus dem Saalthal.
Von Max Friede.

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Paraschke! — — — — Ich bin sicher, lieber Leser, daß Du über den sonderbaren Namen, den ich meiner kleinen Erzählung vorsetze, ebensosehr erstaunen wirst, wie ich selbst es that, als ich ihn einst zum ersten Male hörte; aber ich bitte Dich, mache dich auf und folge mir nach dem Herzen unseres deutschen Vaterlandes, nach Thüringen! — — Thüringen! Perle in dem Kranze deutscher Staaten! schon bei dem bloßen Nennen deines Namens fliegt der Alltagsstaub von unserer Seele, und Du liegst jungfräulich und duftgeschmückt vor unseren Blicken; wir werfen uns wonnetrunken an Deinen bräutlichen Busen und küssen ihn mit keuscher Inbrunst. Die milden Lüfte Deiner Berge fächeln unsere heiße Stirn und lispeln uns gar schöne Dinge in das Ohr, ernste und heitere Geschichten, wie sie dieses Wechselleben hervorbringt.

Folge mir, lieber Leser! Zu unseren Füßen schlängelt sich die blaue Saale in bezaubernder Lieblichkeit; anmuthige Berge bekränzen ihre Ufer, sanft ansteigend oder schroff herabfallend — hier und dort ragen besungene Reste alter Burgen; stolz und noch ungebrochen schaut die Leuchtenburg in die Lande, einen weiten Blick über Thäler und Hügel, Städtchen und Flecken gestattend. Wir fahren die Saale hinab und lassen die wechselnde Scenerie auf unser Gefühl wirken, wir fühlen uns ruhig und sicher, die Leidenschaften schweigen. An den sieben Bierdörfern trägt uns unser Schifflein vorbei, die der ewig trink- und liederlustige Studio nach berühmtem Muster in den klassischen Vers zusammengezwängt hat:

„Kahla, Schöps, Rothenstein, Maua, Göschwitz, Winzerla, Jena.“

Jena aber ist das größeste unter ihnen und hier machen wir Halt. Jena! Nur wer Dich kennt, vermag den Zauber zu verstehen, den Du ausübst und dem sich Niemand entziehen kann, ob er auch wollte. Was ist der Zaubersang der Sirenen an Odysseus gegen den Zauber, der in Deinem Namen liegt: Jena! Ach, nicht kann ich nach Gebühr Deine Reize schildern! aber schweigend darf ich Dich grüßen, schweigend und trauernd, daß ich nicht mehr in Deinen Straßen umhertaumeln kann, daß mein fröhlicher Gesang nicht mehr von Deinem fröhlichen Marktplatz gen Himmel schallt, daß Deine Berge nicht mehr weiter tragen das Echo meiner Stimme! Thüringer Berge! Jenenser Berge! Die Sonne lacht so lieblich über euch hin, und der Himmel bläut sich so tief über Euch! Die Saale murmelt und rauscht in melodischem Fluße, und ehrbar steckt der Jenzig sein kahles Haupt in die Höhe. „Sei mir gegrüßt, mein Berg mit dem röthlich strahlenden Gipfel, sei mir, Sonne, gegrüßt, die ihn so lieblich bescheint,“ ich nehme an daß unser Schiller Dich meinte, als er vor Jahren diese Verse schrieb.

* *

An einem warmen Sommermorgen in den dreißiger Jahren unseres Säculums wandelten in Jena zwei junge Männer schweigend die Johannisgasse hinauf, nach dem Johannisthor zu; sie hatten offenbar kein festes Ziel ins Auge gefaßt; denn als sie sich dem Thore genähert hatten, blieben beide wie auf Verabredung stehn und sahen sich gegenseitig an.

„Nun?“ fragte der Aeltere von ihnen, ein junger Mann von etwa sechsundzwanzig Jahren. Seine Gesichtszüge hatten etwas Feines, Geistiges; aber sie waren müde und abgespannt, vielleicht auch blasirt. Man blieb im Ungewissen darüber, und diese Ungewißheit wurde vermehrt, wenn man in seine Augen sah. Welche Farbe sie hatten, das konnte man nicht recht eigentlich erkennen, denn sie waren meist verschleiert, als scheuten sie das Licht der Sonne schlug er sie dagegen auf, so begegnete man einem Blick von unergründlicher Tiefe, aber voller Trauer und Melancholie; dieses Gepräge der Trauer theilte sich dann seinem ganzen Gesicht mit. Jetzt freilich drückte es nichts als Theilnahmlosigkeit aus. Die kurze Frage war offenbar nur gethan worden, um überhaupt etwas zu sagen. „Nun wiederholte er dieselbe, indem er seinen schlanken, schmächtigen Körper bedächtig hin und her wiegte, wobei die Finger der behandschuhten Hand mechanisch an den Bartspitzen drehten.

„Wenn Sie nichts Besseres vorhaben Herr Graf,“ erwiderte sein Begleiter, der höchstens um ein oder zwei Jahre jünger sein mochte, zuvorkommend, „so würde ich Ihnen vorschlagen, mit mir einen Morgenspaziergang nach der Paraschke zu unternehmen; es ist das mein täglicher Gang nach dem Fechtboden. Wir nehmen ein Glas Milch zu uns und genießen die Frische des Morgens; wir sind zurück ehe uns noch der „Sonne glühender Brand“ etwas anhaben kann,“ setzte er mit einem Seitenblick auf die feine Gestalt seines Begleiters hinzu.

„Ich stehe vollständig zu Ihrer Verfügung, Baron Werthere; befehlen Sie über mich; und da ich noch ein Fremdling in diesem schönen Thale bin, so übergebe ich mich durchaus Ihrer Führung. Uebrigens scheue ich den Brand der thüringischen Sonne durchaus nicht! Wollen wir gehn?“ Er schwieg wie erschöpft von der ungewöhnlich langen Rede.

„Dann bitte, hier; wir wollen diesen Weg einschlagen,“ lud Baron Werthere mit einer entsprechenden Handbewegung ein.

Schweigend wie am Anfang durchschritten sie die Gassen, die noch wenig belebt waren. Nur manchmal begegnete ihnen ein Schwarm lärmender Schulkinder oder ein Handwerker, der fleißig seiner Arbeit nachging. Bald befanden sie sich im Freien. Die Sonne stand noch nicht allzuhoch am Himmel, und der Morgenthau funkelte im Grase, wie unzählige Brillanten, die an den Busen der Mutter Erde geheftet waren. Links erhob sich der „Forst“ und rechts an der Chaussee nach Weimar, dem alten Musensitz, streckte sich der Landgraf entlang. Auf seinem Rücken war einst die Macht und Herrlichkeit Preußens für lange Zeit in Trümmer gegangen; aber daran dachte wohl jetzt keiner

nächst auf einen Krieg mit Oesterreich rechnen, während sich in den breiten Schichten der Bevölkerung gerade in neuerer Zeit das Bedürfniß nach Erhaltung des Friedens immermehr Bahn gebrochen.

Der französische Ex-General, Boulanger, ist im Norddepartement mit überwältigender Majorität gewählt worden, das ist ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender Tragweite. Von 363 935 eingeschriebenen Wählern des Departements haben 267 630 ihre Stimmen abgegeben. Boulanger erhielt 172 528 Stimmen, auf Foucart, den Kandidaten der gemäßigten Republikaner, fielen 75 901 Stimmen, auf Moureau, den Kandidaten der Radikalen, 9 647 Stimmen. Paris ist nach Bekanntwerden des Wahlresultates ruhig geblieben und nirgends ist eine ernste Ordnungsstörung vorgekommen. Die opportunistischen Blätter geben zu, daß die Wahl Boulangers eine Niederlage sei. In einem Artikel Reinachs in der „Republik Française“ heißt es, es wehe ein Wind der Tollheit, indeß dürfe man die Hoffnung nicht aufgeben. Das „Journal des Debats“ konstatirt die Ohnmacht der republikanischen Konzentration und erklärt, die Gemäßigten würden für einen Radikalen nicht mehr stimmen. Das „Petit Journal“ sagt, die Regierung müsse sich die Bedeutung der Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts klar machen. Alle Blätter sind darin einstimmig, daß der Wahlerfolg General Boulangers lediglich einen Protest gegen die innere Politik bedeute. — Unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Floquet fand vorgestern auf dem Trocadero die von etwa 6000 Personen besuchte Jahresversammlung des Handelsvereins statt. Floquet hielt dabei eine Rede, in welcher er hervorhob, daß das republikanische Frankreich weder eines Protectors in Friedenszeiten, noch auch eines Dictators im Kriege bedürfe, wenn je jemals die Sorge für die Vertheidigung der Ehre des Landes und seines Gebietes dazu nöthigen sollte, einen Krieg anzunehmen: „Wir bedürfen Niemanden, weil wir im Frieden republikanische Institutionen haben, die in 17jährigen Bemühungen und hartnäckigen Kämpfen erstritten worden sind, und weil wir im Kriege über unterrichtete, tapfere Generale verfügen, die in loyaler Weise den öffentlichen Gewalten sich unterordnen, und über eine bürgerliche Armee, die aus der Elite der Nation besteht und welche Sie Alle mit Ihrer Sorgfalt und Ihrer Popularität umgeben u. s. w.“ Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Die agrarischen Unruhen in Rumänien sind derart in der Zunahme begriffen, daß die Bildung eines Militärkordons beschlossen worden ist.

Aus Bulgarien wird berichtet, daß türkische Behörden eine Bande bulgarischer Rebellen mit russischen Pässen aufgegriffen haben und dieselben nach Adrianopel transportirten. In Folge der weit verbreiteten russischen Agitation wird ein Putsch in Bulgarien erwartet.

Preußischer Landtag.

Im Abgeordnetenhause kam gestern der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser im Frühjahr 1888 herbeigeführten Verheerungen (Nothstandsvorlage), in erster Berathung zur Verhandlung. Ein prinzipieller Widerspruch gegen die Vorlage erhob sich, wie zu erwarten war, nicht; im Gegentheil wurde der Regierung Dank und Anerkennung für die schnelle Einbringung derselben ausgesprochen und anerkannt, daß eine budgetmäßige Grundlage für dieselbe zur Zeit nicht habe gegeben werden können. Die Vorlage ging an die Budgetkommission. Dann wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat, wieder aufgenommen. Während von verschiedenen Rednern aus dem Hause die Nothwendigkeit betont wurde, jetzt von dem Projekt, wie es die Kommission genehmigt habe, abzusehen und jedenfalls die Nogat in irgend einer Weise zu coupiren, erklärte der Vertreter des Ministers der öffentlichen Arbeiten, daß die Regierung an der gegenwärtigen Vorlage aus bautechnischen Gründen festhalten müsse. Auch der Herr Minister der Landwirthschaft erklärte, daß auch bei den neusten Ereignissen kein Moment hervorgetreten sei, welches die Durchführung des vorliegenden Projekts als ungeeignet erscheinen ließe. Die Voraussetzung der Coupirung der Nogat sei vielmehr die Annahme dieses Regulirungsprojekts. Einer nochmaligen kommissarischen Berathung könne er zwar nicht entgegentreten, glaube aber nicht, daß dieselbe zu einem andern Resultate führen werde. Die Vorlage wurde darauf an die Kommission zurückverwiesen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr (Volksschullastengesetz).

Deutsches Reich.

Berlin, 16. April 1888.

— Am gestrigen Nachmittag um 12 Uhr 48 Minuten erschien zum Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen; um 2 Uhr die Großherzoglich-badischen Herrschaften. Diese fuhren um 2 Uhr 30 Min. fast gleichzeitig mit den Erbprinzlich meiningenschen Herrschaften nach Berlin zurück. Um 3 Uhr 55 Minuten unternahm Ihre Majestät die Kaiserin, begleitet von den Prinzessinnen Töchtern, eine Spazierfährt nach dem Grunewald und kehrte um 5 Uhr nach dem Schloß zurück. Das zahlreiche Publikum grüßte ehrfurchtsvoll die hohen Damen. Heute Vormittag erhielten die Kaiserlichen Majestäten die Besuche Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, Höchstwelcher sich zu Pferde von Berlin dorthin begeben hatte, sowie Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden und der Frau Großherzogin, Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. An dem Diner nahmen die Prinzessinnen-Töchter, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich Theil.

— Am Sonntag Abend besuchte Ihre Majestät die Kaiserin Augusta mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden die Kaiserlichen Majestäten im Stadtschlosse zu Charlottenburg.

— Ihre Kaiserl. und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin folgten gestern Abend einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter zum Thee nach dem Königlichen Palais. Heute früh begab sich Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz zur Truppenbesichtigung nach dem Tempelhofer Felde und nach der Rückkehr von dort sofort nach dem Charlottenburger Stadtschlosse.

— Die Verhandlungen der Kaiserin Victoria mit dem Reichskanzler über Chatoullengutsansprüche an Familienfideicommiß und Krontresor, die sich auf mehrere Millionen belaufen, haben, wie verlautet, ein befriedigendes Abkommen zu Stande gebracht.

— Wie mitgetheilt wird, sollte heute um 2 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums im Reichskanzlerpalais stattfinden.

— Der „Magdeb. Ztg.“ zufolge ist Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal zum Generalinspecteur der 4. Armee-Inspection ernannt worden. Bekanntlich hatte der jetzige Kaiser als Kronprinz diese Stellung inne. Als Nachfolger des Grafen Blumenthal als Commandeur des 4. Armeecorps soll Generallieutenant von Grolmann, Commandeur der 8. Division, ausersehen sein.

— Der dem Herrenhause zugegangene Gesetzentwurf betref. die Verleihung von Corporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnlicher Congregation n der katholischen Kirche lautet in seinem einzigen Paragraphen: Den nachbenannten Niederlassungen der geistlichen Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche, und zwar: 1. der Niederlassung der Benediktinerinnen zu Fulda, 2. den Niederlassungen der Congregatio Beatae Mariae Virginis zu Essen und Paderborn, 3. der Niederlassung der Englischen Fräulein zu Fulda, 4. den Niederlassungen des Franziskaner-Orden zu Paderborn, Rietberg, Warendorf und Wiedenbrück, 5. der Niederlassung der Schwestern der christlichen Liebe zu Paderborn, und 6. den Niederlassungen der Ursulinerinnen zu Breslau, Köln, Dorsten, Duderstadt, Erfurt, Fritzler, Liebenthal und Schweidnitz werden hierdurch die Corporationsrechte verliehen.

— Die im Abgeordnetenhause heute verhandelte Nothstandsvorlage fordert 34 Millionen, um daraus anläßlich der jüngsten Hochwasserbeschädigungen Beihilfen zu gewähren, an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Hausstande und Nahrungsstande, ferner an die Gemeinden zur Wiederherstellung der Deiche und Uferschutzwerke, sowie zur Herstellung der beschädigten Staatsbahnen und der anderen fiskalischen Anlagen. Die Beihilfen können ohne Auflage der Rückgewähr bewilligt werden. Die Bewilligung erfolgt unter Mitwirkung von den Kreis- und Provinzial-Kommissionen, welche befugt sind, sich durch Kooptation zu verstärken. Die erforderlichen 34 Millionen werden im Anleihewege durch Veräußerung des entsprechenden Betrags der Schuldverschreibungen aufgebracht. Die der Vorlage beigegebene Begründung sagt, eine spezielle Abschätzung der Schäden liege noch nicht vor, auch sei sie in der nächsten Zeit noch nicht vornehmbar. Der Betrag der Staatsbeihilfen wird auf 28 Millionen veranschlagt, wovon etwa 8 Millionen für Deiche und Uferbauten erforderlich seien; außerdem 4 Millionen für die Staatsbahn und 2 Millionen für die Staatsbauverwaltung.

— Der König von Schweden hat 2000 Mark für die Ueberschwemmten dem großen Hilfscomitee überweisen lassen.

— Sonnabend fand, wie die „Nat. Lib. Korr.“ meldet, unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Vorstands-Sitzung der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ statt. Nachdem Herr Graf Behr (Bandelin) den Geschäftsbericht erstattet hatte, aus welchem ein erfreuliches Wachsen des Vereins hervorging, berichtete Herr Dr. Peters über „den gegenwärtigen Stand der praktischen deutschen Kolonisation, speziell über die Ost-Afrikanische Gesellschaft“, woran sich Mittheilungen des Herren Staatssekretär a. D. von Hofmann über die „Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Süd-West-Afrika“, des Herrn Dr. Hammacher über die „Neu-Guinea-Gesellschaft“, des Herrn Konsuls a. D. Weber über die „Deutsche Witu-Gesellschaft“ anschlossen. Den Stand der deutschen Auswanderungsfrage behandelte Herr Premier-Lieutenant a. D. Kurella. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung „Dampfersubvention nach Ost-Afrika“, „Gestaltung des Kolonialrechts“, fanden eingehende Besprechung. Als Ort der nächsten Hauptversammlung der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde Berlin bestimmt.

— Unter Leitung des Königlich sächsischen Stabsarztes Dr. Wolf wird im Hinterlande des Togogebietes eine wissenschaftliche Station ins Leben treten. Dr. Wolf ist mit dem Premier-Lieutenant Kling und dem Techniker Bugslag am 28. Februar d. J. in Klein-Popo eingetroffen.

— Die „Wes.-Ztg.“ berichtet: „Einen seltenen Triumph hat der „Norddeutsche Lloyd“ neuerdings mit einem seiner Beichs-Postdampfer errungen. Der englische Gouverneur von Hongkong, Sir Wm. des Voeux, reiste mit seiner Familie und Regleitung auf einem Dampfer der großen englischen Dampfergesellschaft „Peninsular and Oriental Steamship Company“ von England nach Ostasien. Er war jedoch mit der Verpflegung und den Einrichtungen des Schiffes so unzufrieden, daß er sein Passagiergeld im Stich ließ, in Singapore mit Familie und Begleitung ausstieg und den Reichspostdampfer „Preußen“ des Norddeutschen Lloyd abwartete und mit ihm die Reise nach Hongkong fortsetzte.“

Potsdam, 14. April. In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten gelangte folgendes Schreiben des Kronprinzen zur Verlesung: „Die beim Heimgange Sr. hochseligen Majestät, meines heißgeliebten Herrn Großvaters, von den Vertretern der Residenzstadt Potsdam zum Ausdruck gebrachte Gesinnung hat mein tieftrauerndes Herz wohlthuend berührt. Möge die dankbare Erinnerung an die Segnungen seiner Regierung lebendig bleiben bis in die späteste Zeit. Berlin, den 20. März 1888. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen.“

Leipzig, 16. April. Im Prozeß Thümmel-Wiemann hatten sowohl die Verurtheilten wie die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat heute beide Revisionen verworfen. (Der Prozeß fällt unter den Gnadenerlaß Seiner Majestät; die Angelegenheit scheint somit gegenwärtig erledigt.)

Ausland.

London, 16. April. Die Verhandlung in der Untersuchungssache gegen den irischen Deputirten O'Brien wurde von dem Gericht in Loghrea bis Donnerstag zurückgestellt. Inzwischen wurde der Angeklagte gegen Kautionsstellung auf freiem Fuß belassen. — Der Lordmayor sendet heute weitere 40 000 M. für die Ueberschwemmten an das Central-Comité in Berlin ab.

Rom, 15. April. Nach einer Meldung aus Massowah sind von den zur Rückkehr nach Italien bestimmten Truppen heute früh ein Bataillon, zwei Compagnien und eine Feldbatterie abgegangen. — Der König von Schweden ist gestern Abend in Florenz angekommen. — Der Erzbischof von Neapel hat dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien, welche dort verweilen, im Namen des Papstes einen Besuch abgestattet.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 15. April. (Verschiedenes.) In der verflossenen Woche waren in unserer nächsten Umgebung vier Schadenfeuer. Bei dem Wirthe Jaskulski zu Lipie Abbau, dessen Stall am Sonntag, den 8. April abgebrannt war, brannte 2 Tage darauf, am Dienstag Abend auch die Scheune mit Inhalt ab. Am Donnerstag Vormittag verzehrte das Feuer den Stall des Wirthes Barczak zu Neudorf. Das größte Feuer war am Sonnabend Abend in Suchatowko. Hier brannten sämmtliche Gebäude des Wirthes Kopp und zwar Wohnhaus, Scheune und Stall nieder. Das Vieh konnte bis auf einige Hühner, die wieder ins Feuer zurück flogen, gerettet werden. Dagegen wurde der größte Theil des Mobiliars ein Raub der Flammen. Bei dem letzten Brande war auch die freiwillige Feuerwehr alarmirt und mit einer Spritze ausgerückt. — Während von andern Gegenden die Meldung kommt, daß das Wasser fällt, steigt es in dem Ueberschwemmungsgebiete der Ortschaften Seedorf, Jakobskrug und Argenau Abbau täglich um etwa 4 Cmtr. Zwei Häuser

---

der beiden Wanderer; sie gingen eilig dahin, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Die Vögel jubilirten in den Zweigen der Bäume, die an dem schmalen Fußwege standen, und fleißige Schnitter waren beschäftigt, das gelbe Korn zu mähen und in Garben zu stellen. Ein schwacher Wind bewegte die Luft und umfächelte kosend die Wangen der dahinschreitenden, als wollte er ihnen einen guten Morgen zurufen. Sonst aber war es still auf der Flur; kein unpassendes Geräusch störte den tiefen Frieden des schönen Morgens; selbst die Schnitter verrichteten ihre Arbeit schweigend und geräuschlos, und nur das einförmige Rauschen, das die Sensen beim Schneiden verursachen, unterbrach nicht unangenehm die Stille. Tausend Blumen und Kräuter verbreiteten ihren würzigen Duft; glänzende, duftige Schmetterlinge flatterten von Blatt zu Blatt und fleißige Bienen summten von Blüthe zu Blüthe. Im Hintergrunde erhob sich die alte Stadt mit ihren Thürmen eng, wie in einem Kessel hineingezwängt; von allen Seiten drängten sich die reizvollen Berge fast dicht heran, als wollten sie sie vor den Wettern schützen; nur nach der einen Seite, die Saale stromab breitete sich das Thal etwas mehr aus, dort schauten in der Entfernung einer halben Meile etwa die Trümmer der alten Kunitzburg traumverloren in das Thal hinab. Und über das Alles breitete der Sommermorgen sein glanzvolles Licht! —

Indessen hatten sich die beiden Schweigsamen dem Ziel ihrer Wanderung fast genähert.

„Was ist die Paraschke?“ fragte plötzlich unvermittelt Graf Windeck.

„Ah, Sie kennen sie noch nicht? Freilich Sie befinden sich erst einige Tage in unserem Musensitz; nun, es ist eine einfache, alte Mühle; aber ich liebe sie, weil sie so vergessen und einsam dasteht, und — sie birgt einen Schatz in sich.“

„Einen Schatz?“

„Sie werden sehen Herr Graf; da sind wir bereits; der Eingang ist allerdings nicht einladend; aber stoßen Sie sich nicht daran; es geht damit, wie mit so vielen anderen Dingen in der Welt; ich wette, Sie werden mir dankbar sein für diesen Spaziergang.“

Sie waren in der That angelangt; vor ihnen lag die Paraschke; ein schmaler Pfad führte sie an dem Wirthschaftsgebäude vorbei über den schmalen Bach, der die Räder treibt, vor die Mühle. Sie hatte das Aussehen eines alten einförmigen, niedrigen Gebäudes, und in der That stellte sie zugleich das Wohnhaus dar; im Parterre befand sich die verräucherte Gaststube; das Gebäude selbst war von Alter gebräunt und machte durchaus keinen vornehmen Eindruck. Die Eleganz und der Confort unseres Jahrhunderts waren nur erst wenig in dieses weltabgeschlossene Thal gedrungen, und am allerwenigsten hatten sie sich unserer alten Mühle mitgetheilt. — Nichts regte sich in dem Hause, als wenn seine Bewohner sich noch der süßen Erquickung des Schlafes hingegeben hätten; nicht einmal ein Hund schlug an; nur die Tauben girrten auf dem Dache und ein Pfauenpaar promenirte in dem einfachen kunstlosen Garten, welcher sich unmittelbar an das Gebäude anschloß. Der Pfauenhahn schlug sofort sein Rad, als er die beiden Ankömmlinge erblickte, und kam neugierig herbei; in einiger Entfernung folgte ihm seine getreue Henne.

„Bravo, Hans,“ rief Baron Werthere ihm scherzend entgegen. „Du machst heute Dein Rad unaufgefordert. Das ist ein gutes Zeichen; möge uns der Morgen günstig sein,“ fügte er mit einem forschenden Blicke nach den Fenstern des Hauses hinzu. — „Er ist nämlich ein sehr kluger Patron und versteht die Sprache der Menschen; sehen Sie, wie er sich bläht? O, er machts so gut wie manche Menschen! Schon gut, Alter, Du bekommst Dein Stück Zucker, und Deine getreue Ehehälfte auch, natürlich Du darfst ohne Kummer sein. Wir sind gute Freunde, Herr Graf, wie Sie sehen, und sein Stück Zucker ist ihm sicher, so oft ich diesen alten Kasten von Mühle aufsuche. Man muß es mit Niemanden verderben, daß ist meine Maxime“, — und dabei nahm er sorgsam zwei Stückchen Zucker aus der Tasche und warf sie den beiden Pfauen hin. „So, jetzt laßt's euch gut schmecken und laßt uns zufrieden, mehr giebts nicht, das ist etatmäßig. — — — Nun, zeigt sich denn heute Niemand?“ Heda, Paraschke! Wir bleiben doch im Freien, nicht wahr? Es ist Ihnen auch angenehmer, als sich in eine dumpfe, verräucherte Stube einzupferchen; — der Garten ist zwar sehr einfach und durchaus nicht stielvoll; aber wir haben die Berge vor uns, hier den „Forst“, dort den alten „Landgraf“, und wir in der Mitte, im Schutze der Mühle und ihrer gütigen Fee, tres faciunt collegium, — ich hoffe, daß wir ungestört bleiben.“

Er hatte das Alles scherzend und fließend hervorgebracht und gar nicht darauf geachtet, daß sein Begleiter noch immer schwieg; er hatte ihn bisher überhaupt nicht anders kennen gelernt, und es war ihm gleich, ob derselbe auf ihn achtete oder nicht, wenn er nur seiner Zunge freien Lauf lassen und hervorsprudeln konnte, was ihm in den Sinn kam. Jetzt warf er sich ächzend auf eine Bank und wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Herr Gott,“ jammerte er in komischer Verzweiflung, „was dauert das heute so lange, ehe man Jemanden zu sehen bekommt, und dabei schlägt Hans seine schönsten Räder, als wollte er uns durch diese Schaustellung für unser Schmachten schadlos halten; Heda Paraschke! Herr Paraschke! Fräulein Paraschke! (Das Letztere betonte er auf sonderbare Weise, indem er es schmachtend mit schnalzender Zunge hervorbrachte; dabei schlug er mit seinem wuchtigen Ziegenhainer auf den vor ihm stehenden Holztisch, daß es dröhnte.) Paraschke! Paraschke! Zwei Glas Milch! Sie ziehen doch auch ein Glas Milch dem Jenenser Weißbiergesöff vor, Herr Graf? Ich kann mich noch immer nicht daran gewöhnen, trotzdem ich hier bereits zwei Semester lang vegetiere und die unmöglichsten Quantitäten davon des Studiums wegen in mich heineinpumpe.“

(Fortsetzung folgt.)

mußten vollständig geräumt werden. Die Bewohner kampiren in Erdhütten. Die Geschädigten beabsichtigen eine Petition an den Königl. Regierungspräsidenten Herrn von Tiedemann zu Bromberg abzusenden und haben behufs Aufstellung derselben eine Versammlung auf Mittwoch, den 18. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, nach Jakobskrug einberufen. — Die vakante Lehrerstelle zu Johannisdorf ist dem Schulamtskandidaten Appelt übertragen. Die Lehrerstelle zu Seedorf, welche bereits seit dem Herbste unbesetzt ist, hat der Lehrer Bluhm aus Klewitzdorf bei Gnesen vom 1. Mai ab erhalten.

Marienburg, 13. April. (Am Hochschlosse) sind seit einigen Tagen die äußerlichen Herstellungsarbeiten wieder aufgenommen worden. Gegenwärtig wird das niedrige alte Dach abgebrochen, um in gleicher Höhe wie an dem im vorigen Jahre vollendeten Flügel wieder aufgerichtet zu werden.

Marienburg, 13. April. (Die Maurerarbeiten für die neue Eisenbahnbrücke) sind an Herrn Maurermeister Obuch in Mewe vergeben worden, welcher 130 000 Mk. weniger gefordert hatte, als der Meistfordernde. Die Lieferung der Ziegeln ist Herrn Maurermeister Panknin-Kaldowe übertragen worden. Mit dem Bau der Brücke wird schwerlich vor Anfang Mai begonnen werden können, da das Wasser noch einen zu hohen Stand hat und der Boden zu aufgeweicht ist.

Aus dem Kreise Tuchel, 13. April. (Der Name unseres Kaisers Friedrich als Taufzeuge) ist bei der Taufe des siebenten Sohnes des Kutschers Krause zu Gr. Klonia am 8. d. Mts. in das Kirchenbuch zu Bagnitz eingetragen worden. Der p. Krause hatte gleich nach der Geburt seines siebenten Jungen durch Immediatgesuch den hochseligen Kaiser Wilhelm um die Gnade gebeten, den Allerhöchsten Namen in das Kirchenbuch eintragen lassen zu dürfen. Jenes Bittgesuch kam in Berlin leider schon zur Zeit des Krankenlagers des Kaiser Wilhelm an; da erhielt nun Krause nach dem Tode Sr. Majestät Ende März die Erlaubniß, den Namen des jetzigen Kaisers eintragen zu lassen. Es dürfte dies vielleicht der erste Fall gewesen sein, daß unser Kaiser Friedrich III. einem seiner Unterthanen jene Gnade erwiesen hat.

Königsberg i. Pr., 15. April. (Die Dampfschifffahrt) ist heute durch Eisbrecher wieder eröffnet worden, und sind bereits zwei Dampfer hier eingetroffen.

Bromberg, 15. April. (Mordprozeß.) Vorgestern und gestern wurde vor dem jetzt hier tagenden Schwurgerichte ein Mordprozeß verhandelt, der das hiesige Schwurgericht schon einmal im Monat Oktober v. J. beschäftigt hat. Damals waren die Bäckerfrau Folarczynska aus Labischin wegen Mordes und der Gutsverwalter Hanciewicz wegen Anstiftung zu demselben angeklagt; beide wurden für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Während sich erstere bei dem Erkenntnisse beruhigte, legte letzterer die Revision ein. Das Reichsgericht erkannte dieselbe für begründet an, und zwar deshalb, weil der damalige Schwurgerichtshof auf die Vernehmung einer von dem Vertheidiger vorgeschlagenen Zeugin, der Tochter des Angeklagten, nicht eingehen wollte, und hob das Erkenntniß bezüglich des Hanciewicz auf. Der Sachverhalt, um den es sich handelt, ist kurz folgender: Hanciewicz, zwar verheirathet und Vater von sieben Kindern, hatte mit der Folarczynska zärtlichen Umgang. Am 16. Februar v. J. gebar dieselbe, damals schon an ihren jetzigen Ehemann verheirathet, ein Kind, das zwei Tage darauf durch Opium welches ihr der Angeklagte gegeben hatte, von ihr getödtet wurde. Vorher sollen schon zwei andere Kinder der F. und des H. auf die gleiche Weise ums Leben gekommen sein. Der Angeklagte, dem diesmal die Folarczynska nicht als die Mitangeklagte, sondern als Zeugin gegenübertrat, stellte dies zwar in Abrede, die Geschworenen gewannen aber die Ueberzeugung von seiner Schuld, denn die ihnen vorgelegte Frage wurde bejaht, doch nicht im Umfange der Anklage, welche auf Anstiftung zum Morde lautet, sondern nur auf Beihilfe. Die Verurtheilung erfolgte deshalb auch nur zu 10 Jahren Zuchthaus, während das frühere Erkenntniß auf Todesstrafe lautete. Die Verhandlung währte zwei Tage. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschloß die Versammlung, das Schulgeld für das städtische Realgymnasium zu erhöhen, und zwar für die hiesigen Schüler von 72 Mk. auf 90 Mk. und für die auswärtigen von 108 Mk. auf 120 Mk. jährlich.

Inowrazlaw, 16. April. (Naturseltenheit.) Dieser Tage hat hierselbst eine sonst normale Henne ein Ei gelegt, das 160 Gramm wiegt.

Gnesen, 13. April. (Pocken.) Die „Gnes. Ztg." schreibt: Seit einigen Wochen bereits hat sich hier eine sehr bösartige Krankheit eingestellt. Mehrere Personen, meist dem niedrigen Stande angehörig, sind nämlich an den Pocken erkrankt; zwei derselben sind dieser gefahrbringenden Krankheit bereits erlegen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind angeordnet.

Gnesen, 15. April. (Einlieferung.) Gestern wurde in das hiesige Gerichtsgefängniß der Kaufmann Isidor Schendel aus Kletzko als Untersuchungsgefangener eingeliefert, weil er im Verdacht steht, den am 28. Februar d. J. stattgehabten Brand seiner Scheune herbeigeführt zu haben.

Posen, 14. April. (Richtigstellung.) Der „Dziennik" und der „Kuryer" veröffentlichen eine Erklärung der Gräfin Honoryna Kwilecka, worin dieselbe mittheilt, „daß sie am 9. d. Mts. Ihrer Majestät der Kaiserin eine Adresse nicht überreicht habe (was auch nur von der „Nat.-Ztg." irrigerweise behauptet worden ist). Sie sei mit mehreren anderen Damen von Ihrer Majestät in Audienz allergnädigst empfangen worden und als die erlauchte Frau einige Worte an sie zu richten geruhte, habe sie hierauf geantwortet, jedoch eine Ansprache an dieselbe nicht gehalten."

Posen, 16. April. (Erkrankung. Spiritusbank.) Telegraphischer Meldung zufolge ist der neu ernannte Weihbischof Korytkowski in Gnesen hoffnungslos krank und empfing bereits die Sterbesakramente. Heute beschloß hier eine von 250 Brennereibesitzern aus der Provinz Posen besuchte Versammlung fast einstimmig, der Spiritusbank für Deutschland beizutreten. Anwesend waren Oberpräsident Graf Zedlitz und Generallandschaftsdirektor Staudy.

Stettin, 13. April. (Eine interessante Gerichtsverhandlung) wird nächster Tage hier stattfinden. Es handelt sich um die Anklage gegen die deutschfreisinnigen Parteiführer bei den letzten Reichstagswahlen die Unterstützung der Sozialdemokraten um 3000 Mk. erkauft zu haben. Man darf auf das Ergebniß dieses Prozesses gespannt sein.

Lokales.

Thorn, 17. April 1888.

— (Herr Regierungspräsident v. Massenbach) traf gestern Abend hier ein und begab sich heute Morgen nach der Thorner Niederung, um die dort durch das Hochwasser angerichteten Verheerungen persönlich in Augenschein zu nehmen.

— (Vom Hochwasser.) Im ganzen Ueberschwemmungsgebiet der Weichsel und Nogat fällt das Wasser außerordentlich langsam; bei Elbing nur 3 Centim. in 24 Stunden; das Haff ist noch immer nicht offen. Mit der Schließung der Bruchstelle bei Jonasdorf, welche ca. 200 Meter breit ist, wird morgen begonnen, d. h. es wird zunächst mit dem Bau des ca. 1000 Meter langen Fangdammes der Anfang gemacht. Man hofft, in 4 Wochen die Arbeit zu vollenden. Erst dann kann also mit dem Auspumpen begonnen werden, welches Monate in Anspruch nimmt. — Auch bei Plehnendorf hat Wasserstand und die Strömung sich weiter verringert. Die dortige Schleuse ist jetzt für die Schiffspassage frei gegeben und wird namentlich von Dampfern lebhaft passirt. Auf der todten Weichsel ist die Passage aber noch immer eine etwas schwierige, da sich vielfach größere Eistafeln vom Lande ablösen und im Strome treiben. Gestern erlitten durch dies Treibeis mehrere Dampfer leichte Beschädigungen und der Habermann'sche Schraubendampfer „Elfe" brach dabei die Schraubenwelle. — Die Ueberfälle und hauptsächlich der Bruch im Einlager Damm führen noch viel Wasser in die Einlage, die Chaussee ist noch zwei Fuß unter Wasser. Beim letzten Hochwasser mußten die dem Wannow-Arnold'schen Bruch nahe gelegenen Häuser von ihren Bewohnern verlassen, das eben hineingebrachte Vieh von neuem an den Damm gerettet werden. Das Wasser stieg so hoch und mit solcher Gewalt, daß es die bis an die Dächer der Häuser und zu den Kronspitzen der Obstbäume lagernden compacten Eismassen in Bewegung setzte und mit der nachfolgenden bis Jonasdorf reichenden Eisstopfung sich zwischen Gehöften und Gebäuden hindurchwälzte, was dieselben beständig erdröhnen machte, während das Wasser abermals in den Stuben bis 2 Fuß stieg. Der Strom war so reißend um die Gebäude, daß man sich überall von Wasserfällen umgeben glaubte. Dies beängstigende Getöse währte die lange finstere Nacht bei starkem Schneesturm. Mit Tagesanbruch hatte der diesjährige Eisgang sein Werk vollendet, doch der Strom führte noch manches Haus- und Wirthschaftsgeräth, wie Speicher- und Scheunenthüren, Krippen, Hirtenbuden, Fensterladen, die bis dahin im Eis gesteckt hatten, mit sich fort, ohne daß man es hindern konnte. Je mehr das Wasser fällt, desto mehr tritt täglich das angerichtete Unheil zu Tage. Obstbäume liegen entwurzelt und geknickt umher, das eiserne Roßwerk ist zerschmettert, bedeutender Futterrübenvorrath aus einer stark mit Erde bedeckten Miete wie weggefegt, von 3 completten Arbeitswagen nur 5 defecte Hälften, die Fundamente der Gebäude ausgehöhlt, die Scheune von dem Fundament gerückt, hier Sandbänke aufgeworfen, dort tiefe Risse und Löcher auf dem Hofplatz zurücklassend.

— (Rückkehr der Pioniere.) Gestern spät Abends kehrte wiederum ein Pionier-Commando, 1 Offizier und ca. 30 Mann, aus dem Ueberschwemmungsgebiet bei Elbing in die hiesige Garnison zurück.

— (Personalien.) Der Hofbesitzer Auschwitz in Ober-Nessau ist auf weitere 6 Jahre zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Nessau, und der Gutsbesitzer Keibel-Folsong für den gleichen Zeitraum zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Papau von dem Herrn Ober-Präsidenten ernannt worden.

— (Kriegerverein.) Der Kommandeur des Vereins, Herr Rendant Krüger, eröffnete den gestern Abend anberaumten Appell um 8¼ Uhr, gedachte zunächst, während sich die zahlreich anwesenden Kameraden von den Plätzen erhoben hatten, mit tiefbewegten Worten des Ablebens unseres greisen Heldenkaisers, Sr. Majestät Wilhelm I. und schloß mit den Worten: „Das Andenken des Hochseligen Herrn ehren wir am besten, indem wir all die Liebe und Verehrung, welche wir ihm schulden, auf seinen Sohn und Nachfolger den jetzigen Kaiser Friedrich übertragen; lassen Sie uns, meine Kameraden, dies bethätigen durch den Ruf: Se. Majestät Kaiser Friedrich III. lebe hoch, und abermals hoch und nochmals hoch!" Die Versammlung stimmte begeistert in diesen Ruf ein. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Masello wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Demnächst verliest der Herr Kommandeur die am 14. März eingegangenen Schreiben des Vorstandes des deutschen Krieger-Bundes und des Vorstandes des Verbandes der Krieger-Vereine des Netze-Distrikts, betrf. Aufforderung zur Betheiligung an den am 16. März stattgehabten Beisetzungsfeierlichkeiten weiland Kaiser Wilhelms. Die Kürze der Zeit und die Dringlichkeit der Sache machten am 14. März die schleunige Einberufung einer Vorstandssitzung, zu der noch eine Anzahl der nächstwohnenden Kameraden persönlich eingeladen wurden, nothwendig; in dieser Sitzung wurde die Abordnung von 5 Mitgliedern des Vereins beschlossen, mit dem Vorbehalt, daß für die bewilligten Reisekosten die nachträgliche Zustimmung des Vereins auf dem nächsten Appell eingeholt würde. Um diese Zustimmung wird nun die Versammlung ersucht und ertheilt dieselbe. Ueber die Theilnahme der Deputation an jenen Feierlichkeiten giebt Herr Justizrath v. Heyne einen kurzen Bericht und brachte im Anschluß hieran den Antrag ein, falls demnächst die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn geplant werde, einen namhaften Beitrag, dessen Höhe später festzustellen sei, aus der Vereinskasse beizusteuern. Dieser Antrag wird angenommen, ebenso der, am Sonnabend den 5. Mai im Genzel'schen Saale zum Besten der Ueberschwemmten ein Vergnügen bestehend in Concert, lebenden Bildern und nachfolgendem Tanz zu veranstalten; das Concert wird von der Kapelle des 21. Inf.-Regts. ohne Vergütigung ausgeführt. Ein Antrag aus der Mitte der Versammlung, bestimmte Tagegelder aus der Vereinskasse an die Deputationen zu gewähren, wird als nicht auf der Tagesordnung stehend, bis zum nächsten Appell vertagt. Ein weiterer Antrag auf Gewährung einer Unterstützung an einen erkrankten Kameraden, wird dahin beschieden, daß von dem qu. Kameraden ein schriftliches Gesuch an den Vorstand einzureichen sei. Die Sammlung der Unterstützungskasse ergab 3,25 Mk.

— (Postalisches.) Wie man uns mittheilt, wird die pünktliche Aushändigung u. Leitung der nach Britisch-Indien für Mannschaften der deutschen Handelsmarine bestimmten Briefe wesentlich gefördert, wenn die Briefe klare und deutliche Aufschriften in lateinischen Schriftzügen tragen. Namentlich aber ist es bei denjenigen Sendungen, deren Aushändigung durch das deutsche Konsulat erfolgen soll, von großer Wichtigkeit, daß der bezügliche Vermerk nicht in deutscher, sondern in englischer Sprache z. B. »care of German Consulate«. abgefaßt werde. Die Fälle sind wiederholt vorgekommen, daß Briefe, welche mit einem derartigen Vermerk in englischer Sprache nicht versehen waren, und lediglich eine deutsche Aufschrift trugen, Jahre lang bei den ausländischen Postanstalten am Sitze des Konsulats gelagert haben.

— (Bringet Nistkästen an!) Es ist jetzt die höchste Zeit im Garten, Park oder in dem Gebüsch, das sich im Hofe befindet, Umschau zu halten, ob nicht einige Plätzchen für Nistkästen vorhanden sind. Es giebt solcher Plätze noch allenthalben und wo sie sich finden, sollte man nicht säumen, Nistkästen anzubringen. Denn jeder Tag kann uns jetzt die Schaaren der Sänger bringen, die im Herbste weggezogen. Wer da weiß, welche nützliche Rolle diese kleinen gefiederten Sänger bei uns im Haushalte der Natur spielen, welche treuen Gehülfen sie im Kampfe gegen die Feinde des Gärtners und Landmannes, die diesem aus der Insektenwelt entstehen, sind, der wird gern Hand anlegen, und diesen gefiederten Gehülfen ein Wohnplätzchen in seinem Garten zurecht machen. Es ist ja so oft berechnet und nachgewiesen worden, welche ungeheure Menge von Raupen und Maden ein einziges Staarpärchen für sich und seine Jungen verbraucht, und es bedarf daher heute wohl nur der Hinweisung: Bringet Nistkästen an!

— (Schwurgericht.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden folgende Herren als Geschworene ausgeloost: Progymnasiallehrer Walter Volberg-Neumark, Gutsbesitzer Theodor Senkbeil-Vierhuben, Gutsverwalter Adolf Lieberkühn-Augustowo, Gutspächter Adolf Doehlert-Kellerode, Banktaxator Carl Neuber-Thorn, Rittergutsbesitzer Wendland-Wonsin, Gutsbesitzer v. Czarnowski-Gryzlin, Kaufmann Frohnert-Kulm, Gutsbesitzer v. Wawrowski-Borowno, Gutsbesitzer Arthur Richter-Augustenhof, Besitzer Gustav Huse-Alt Thorn, Gutsbesitzer Carl Dommes-Raensdorf. Die Anklage leitete Herr Staatsanwalt Meyer, die Vertheidigung Herr Justizrath Scheda. — Verhandelt wurde 1) gegen den Ackerbesitzer Carl Thoms II aus Abbau Gorzno, z. Z. in Haft. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 10. Juni 1887 zu Abbau Gorzno eine ihm gehörige Scheune, welche in unmittelbarer Nähe neben einem Gebäude lag, welches zur Wohnung von Menschen diente, so daß dasselbe gefährdet war, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Die vorliegende Sache beschäftigte bereits das Schwurgericht der ersten diesjährigen Periode und wurde vertagt wegen Ausbleiben eines Zeugen. Durch die Beweisaufnahme konnte die Schuld des Angeklagten nicht erwiesen werden, so daß die Geschworenen die Schuldfragen verneinten. Der Gerichtshof sprach in Folge dessen den Angeklagten frei. — 2) der Arbeiter Jacob Wisniewski zu Thorn, bereits mit 20 Jahren Gefängniß und Zuchthaus, vorbestraft, ist angeklagt, am 13. Januar cr. zu Thorn durch ein und dieselbe Handlung a) mit Gewalt gegen den Zimmermann Jacob Kalinowski ein diesem gehöriges Portemonnaie mit Inhalt in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben, b) den Entschluß mit Gewalt gegen den Zimmermann Jacob Kalinowski außer dem Portemonnaie weitere demselben gehörige bewegliche Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegzunehmen durch Handlungen bestätigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten, c) den Zimmermann Jacob Kalinowski vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben. Den der Anklage zu Grunde liegenden Sachverhalt haben wir bereits in unserer Nummer vom Sonntag den 15. Januar cr. genau mitgetheilt. Die Verhandlung endete um 5½ Uhr mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 8 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht.

— (Falsches Geld.) In Königsberg sind in den letzten Wochen sieben falsche Thalerstücke, die sich im Verkehr befanden, beschlagnahmt worden. Die Stücke tragen das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1866 resp. 1867, den preußischen Adler und den Kopf des hochseligen Kaisers Wilhelm. Das Gepräge war gut, auch der Rand geschickt nachgeahmt. Die Masse bestand aus einer Zinnlegirung, welche lichter als das Silber war und sich fettig anfühlte. Die Verausgaber sind in keinem der sechs Fälle zu ermitteln gewesen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 13 Schweine, welche mit 27—30 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen, darunter 2 Arbeiter, welche auf der Straße Skandal machten und sich gegen den Polizeibeamten, der sie zur Ruhe verwies, renitent zeigten.

— (Gefunden) wurde ein Hornkamm in der Breitenstraße.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser fällt langsam weiter. Heutiger Wasserstand am Windepegel 3,70 Meter. — Die Schifffahrt kann als eröffnet betrachtet werden, da täglich Kähne und Dampfer von Polen kommen, resp. stromaufwärts gehen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse."

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 17. April, 4 Uhr 10 Min. Nachm. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgendes Bulletin: „Charlottenburg, 17. April. Bei Sr. Majestät dem Kaiser haben die bronchitischen Erscheinungen seit gestern sich erheblich vermindert; auch das Fieber ist geringer geworden. Die Nacht war besser, das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Mackenzie. Wegner. Krause. Hovell. Bergmann. Leyden. Senator."

Literarisches.

(Die drei ersten Nummern des vom Abgeordneten Dr. Arendt herausgegebenen „Deutschen Wochenblattes") sind erschienen. Das „Deutsche Wochenblatt" will die innere Festigung des Kartells der drei nationalen Parteien erstreben.

„Es ist an der Zeit", heißt es in einem Aufsatz „Aufgaben der Gegenwart", „das Einigende hervorzuheben und das Trennende zurücktreten zu lassen, gegen die Extremen aber nach allen Seiten Front zu machen, weil sie umgekehrt die Spaltungen nur noch erweitern, die auszugleichen im Interesse des Vaterlandes nothwendig ist. Das Gemeinsame in den Bestrebungen aller nationalen Parteien sollte den Boden abgeben für eine Verständigung bei Verschiedenheit der Meinungen in Einzelfragen. Um so thatkräftiger und erfolgreicher kann dann der Kampf gegen diejenigen geführt werden, welche bewußt oder unbewußt die innere Entwicklung des Reiches gefährden." Als Endziel aber wird bezeichnet „Maßhalten in den Zielen und Bestrebungen, aber rücksichtslose Thatkraft, wenn die höchsten Güter der Nation, die nationale Einheit, Monarchie und Verfassung, geistiger Fortschritt und wirthschaftliche Reform von irgend einer Seite gefährdet sind.

Aus dem Inhalt der ersten Nummern heben wir außer dem Programm noch hervor: Ernst Curtius' Gedächtnißrede auf Kaiser Wilhelm. — Freiherr von Mirbach-Sorquitten, der Fortfall des Identitätsnachweises beim Getreideexport. — Die Machtstellung Rußlands in Centralasien. Von *** — G. Groß, Unfallversicherung in Deutschland und Oesterreich. — Robert Hessen, Galetto. — Aufgaben der Gegenwart. — Dr. Schroeder-Paggelow, Der Tod des Sultans von Sansibar. — Prof. Hasbach, Die Wohlthätigkeit in unserer heutigen Wirthschaftsordnung. — Prof. Otto Schroeder, Voraussetzungen einer deutschen Schulreform. — Dr. Oscar Doering, Die neuesten Darstellungen der deutschen Kunstgeschichte. — Aus Nordamerika. — Aus Rußland. — Bismarck. — Freiherr v. Zedlitz, Der Gesetzentwurf wegen Erleichterung der Volksschullasten. — Zur Lösung der bulgarischen Frage. Von ***. — E. von Tiedemann-Bomst, Das neue Brandweinsteuergesetz von dem Standpunkte der Landwirthschaft aus betrachtet. — Dr. Vormeng, Die Bestrebungen des allgemeinen deutschen Schulvereines zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande. — Dr. R. Löwenfeld, Ein Wort zur Theaterkritik.

Der Abonnementspreis für das Deutsche Wochenblatt beträgt vierteljährlich 3 Mark. Die Expedition Berlin W., Markgrafenstraße 60, sowie alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen entgegen. Die Expedition des Deutschen Wochenblattes, Berlin W., Markgrafenstraße 60, sowie alle Buchhandlungen versenden Probenummern kostenfrei. Das Erscheinen des „Deutschen Wochenblattes" wird allen Freunden einer maßvollen nationalen Politik willkommen sein, an der Ausbreitung desselben in einen weiten Leserkreis sollte deshalb jeder nach Kräften mitwirken.

Kleine Mittheilungen.

Potsdam, 16. April. (Todesfall.) Der Hofprediger Dr. Strauß ist heute Vormittag nach kurzem Krankenlager hier gestorben.

Schwedt, 13. April. (Vom Hochwasser.) In der letzten Zeit werden in der Oder auffallend viele und große Karpfen gefangen. Zweifellos rührt diese reiche Ernte vom Hochwasser her, welches große Karpfenteiche überschwemmt und die Karpfen mit sich fortgeführt hat.

Halle, a. S., 16. April. (Verurtheilung.) Das hiesige Schwurgericht hat soeben den Doktor der Staatswissenschaft, Maximilian Thilo aus Halberstadt, wegen Zweikampfes mit tödtlichem Ausgang zu 2¼ Jahr Festung verurtheilt.

Essen a. R., 16. April. (Todesfall.) Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung meldet, ist der Großindustrielle Fr. Grillo heute Vormittag gestorben.

Brüssel, 15. April. (Die Eröffnung der Ausstellung) ist vom 5. auf den 19. Mai d. J. verschoben worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	17. April.	16. April.
Fonds: relativ fest.		
Russische Banknoten	167—50	167—95
Warschau 8 Tage	167—20	167—60
Russische 5 % Anleihe von 1877	fehlt	fehlt
Polnische Pfandbriefe 5 %	51—60	51—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	46—60	46—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—80	99—
Posener Pfandbriefe 4 %	102—50	102—60
Oesterreichische Banknoten	160—20	160—55
Weizen gelber: April-Mai	171—75	170—50
September-Oktober	176—75	176—
loko in Newyork	94—	93—50
Roggen: loko	117—	117—
April-Mai	120—50	120—50
Juni-Juli	124—50	124—25
September-Oktober	129—75	130—
Rüböl: April-Mai	45—80	46—
Septbr.-Octbr.	46—50	46—70
Spiritus: versteuert loko	97—70	97—50
70er "	31—70	31—50
70er April-Mai	91—40	91—60
70er Juni-Juli	92—70	92—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 17. April 1888.

Wetter: schön.
Weizen fest und höher 127 Pfd. bunt 157 M., 128 Pfd. hell 160 M., 131 Pfd. hell 162 M.
Roggen fest 118 Pfd. 101 M., 122 Pfd. 104 M.
Gerste Futterwaare 88—95 M.
Erbsen feine Victoria 120—123 M., Futterwaare 96—100 M.
Hafer 88—98 M.

Königsberg, 16. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 46,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt 28,00 M. Br., 27,75 M. Gd., 28,00 M. bez., pro April kontingentirt —,— M. Br., 46,75 M. Gd., —,— M. bez., pro April nicht kontingentirt —,— M. Br., 27,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., 47,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M. Br., 28,00 M. Gd., —,— M. bez., loko versteuert —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. April	2hp	760.10	† 7.5	NE²	4	
	9hp	760.2	† 2.8	NE¹	0	
17. April	7ha	760.5	† 4.9	NE²	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. April 3,67 m.

Ueberschwemmte!

Obwohl das außerordentlich lange dauernde Weichsel=Hochwasser große Theile der linksseitigen Niederung unseres Kreises noch immer überfluthet hält, läßt sich doch schon jetzt übersehen, daß auch in unserem Kreise außerordentlich hohe Schäden an Aeckern, Dämmen, Wegen, Gebäuden u. s. w. von den Fluthen verursacht worden sind. Einzelne Familien erscheinen in ihrer wirthschaftlichen Existenz bedroht, falls ihnen nicht wirksame Hülfe wird.

Demzufolge hat sich das hiesige Lokal=Komitee zur Sammlung von Beiträgen zugleich als Hülfskomitee für den Kreis Thorn konstituirt und es ist mit dem Provinzial=Komitee in Danzig in Verbindung getreten, um eine billige Vertheilung der gesammelten Gelder auf die Nothleidenden an der unteren Weichsel und Nogat und auf die uns zunächst liegenden Geschädigten unseres Kreises zu erwirken.

Die Noth ist überall sehr groß und wir bitten daher, in der Aufbringung von Gaben nicht nachzulassen.

Gelder bitten wir an den unterzeichneten Stadtrath **Kittler** (Seglerstr.), Naturalien (Kleider u. s. w.) an den Magistrat hier gelangen zu lassen.

Thorn den 13. April 1888.

Das Komitee.
J. A.

Bender,	**Kittler,**	**Krahmer,**	**Richter,**	**Stachowitz,**
Bürgermeister.	Stadtrath.	Landrath.	Stadtrath.	Pfarrer.

Holzverkaufs=Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Am 23. April 1888 von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im Gasthause zu Gr.=Wodek folgende Kiefernhölzer:

I. Aus dem Einschlage des vorigen Winters:

Belauf Wodek, Jagen 220 (Schlag): 208 rm Kloben zu ermäßigten Preisen.

II. Aus dem Einschlage dieses Winters:

Belauf Grünfließ, (Wegeaufhieb): 125 Stück Bauholz III.—V.,
„ **Wodek,** „ 43 „ „ III.—V.,
„ **Getau,** „ 66 „ „ III.—V.,
„ **Wodek,** Jagen 216 (Nr. 1233—1868): 452 Stück Bauholz III.—V., 121 Bohlstämme,

ferner aus sämmtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Wodek den 14. April 1888.

Der Oberförster
Wallis.

Obstbäume, Beerensträucher

in den besten Tafelsorten, ☞ **Ziergehölze** ☜ in den feinsten Sorten, ☞ **Alleebäume** ☜ empfehle zu den billigsten Preisen.

Gartenanlagen

werden billig und geschmackvoll ausgeführt.

M. Templin,

Baumschulen= und Landschaftsgärtnerei,
Lissomitz=Thorn.

Geschäftsverlegung.

Mein

Gold- und Silberwaaren - Geschäft

befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 455.

Geradeüber der Buchh. von E. F. Schwartz.

M. Loewenson, Juwelier.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierselbst

Breitestr. Nr. 443

gegenüb. Hrn. Kaufmann **Adolph Bluhm**
als

☞ Modistin ☜

niedergelassen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, moderne und geschmackvolle Damengarderoben unter Garantie des Gutsitzens zu liefern, sowie auch durch billige Bedienung mir das Vertrauen meiner hochgeehrten Kunden zu erwerben, und bitte ich deshalb um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Amanda Rasp.

Junge Damen können bei mir die Schneiderei erlernen.

Confirmations-Geschenke,

bestehend in **Büchern, Prachtwerken** deutscher Poesie und Kunst, **Gedenkblättern** und **Karten** zur Erinnerung an die Confirmation, sowie **Poesie-Albums,** halte in ausserordentlich reicher Auswahl bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Den geehrten Herrschaften Thorn's empfiehlt sich als

Miethsfrau

M. Blaszkiewicz, geb. Jarocka, **Bäckerstr. 222.**

Der Dienstboten=Belohnungs=Verein

ersucht diejenigen Herrschaften Thorn's, die dem Vereine beizutreten wünschen, ihre Meldung bei einer der unterzeichneten Damen anzubringen.

Der Vorstand.

Emma Gieldcinska, Henriette v. Holleben, Helene Lindau, Käthe Stachowitz, Charlotte Warda.

Handwerker=Verein.

Donnerstag den 19. April cr.
Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Nicolai'schen Lokale.

☞ Tagesordnung: ☜

1. Kassenbericht.
2. Wahl der Kassenrevisoren.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein „Concordia".

Zweigverein d. V. D. H.-G. L.

Die Vereinsabende finden von jetzt nur **Donnerstag nach jedem Ersten des Monats** statt.

Der Vorstand.

Victoriagarten in Thorn

Mittwoch den 18. April cr.:

Humoristische

Soirée

der

Leipziger Sänger!

(Alte renommirte Firma.)

Unter Direktion des hier so beliebten Tenoristen **Robert Engelhardt.**

Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.
Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf a Stück 50 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **Post** zu haben.

☞ Täglich neues Programm. ☜
(Näheres Tageszettel).

Donnerstag: Vorletzte Soiree.

Heute des Morgens wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren.

Thorn den 17. April 1888.

Nadrowski und Frau.



Metall-Schablonen

und

verschlungene Buchstaben

zur Wäsche=Stickerei halte stets am Lager.

Albert Schultz.

Zur Saat

offerire

Hafer, Gerste, kl. u. große **Erbsen,**

Sommer=Roggen,

Wicken, Weiß= und Rothklee, Thymothee u. s. w.,

wie **sämmtliche Futterartikel** zu den billigsten Preisen.

H. Safian.

☞ **In Seyde** ☜

stehen

2 Königl. Beschäler.

Deckzeit:

8 Uhr Vormittags, 4 Uhr Nachmittags.



Eine hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf bei

W. Miesler, Leibitsch.

Verkaufe durch Wächter **Jendrny** mein

Holz 2. Klasse
zu herabgesetzten Preisen

um den Platz zu räumen.

Modrzejewski.

J. Völlner's

weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf= und Zahnschmerzen** 2c. 2c. Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.

Alleiniges **Depot** für **Thorn** und Umgegend bei Herren

Lewin & Littauer.

Warnung!

Für die Schulden meines Mannes **Joseph Neumann** komme ich nicht auf und warne daher Jeden, ihm etwas zu leihen.

Johanna Neumann.

Für die Ueberschwemmten

sind bei der Sammelstelle des Herrn Stadtrath **Kittler** ferner eingegangen:

Von den Herren Sergeant Reiniger v. Fuß=Art.=Regt. Nr. 11 2 M., Sergeant Schauland v. Pomm. Ul.=Regt. 2 M., durch Herrn Bürgermeister Bender Sammlung der Kieler Zeitung für Thorn 150 M., Oberstlieutenant Wiese 25 M. Insgesammt: 7133,10 M.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze,

Breitestrasse Nro. 52,

im Hause des Herrn Commerzienrath **Adolph** unter der Firma:

J. Hirsch

ein

Hut= und Schirm=Geschäft

eröffnet habe.

Unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei festen Preisen halte ich mein Unternehmen allseitigem Wohlwollen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

J. Hirsch.

Atelier für

Damengarderoben.

Den geehrten Damen empfiehlt sich zur Anfertigung **moderner Damengarderoben** unter Garantie tadellosen Sitzes.

A. Samietz, Berl. Modistin, **Schuhmacherstr. 348/50.**

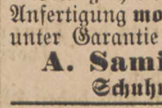
---

20 000

Rollen Tapeten

in den **schönsten Mustern** werden zu **Fabrikpreisen** verkauft.

J. Sellner, Thorn,
Gerechtestr. 96.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner

Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen

in **Mull, Atlas** und **Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Liebe's Pepsinwein,

Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammensetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verschleimung, Schwäche, Sodbrennen** 2c. den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.

Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.

Flaschen zu M. 1,50,
Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets:
„Liebe's".

☞ **Billige** ☜

Kinder- und Schulhüte

empfehlen **Geschw. Bayer.**

Täglich frisch gebrannten

Caffe

von 1,20 bis 2,00

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Als geübte Plätterin,

in und außer dem Hause, empfiehlt sich
L. Daudert, Araberstr. 120, 2 Tr.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Tüchtige Arbeiter

finden **bei hohem Lohn** dauernde Beschäftigung auf **Ziegelei Grembocżyn.**

Georg Wolff.

Einen Klempnergesellen und **2 Lehrlinge** verlangt **V. Kunicki.**

Männer - Gesang - Verein Schönsee.

Zum Besten der Ueberschwemmten

unserer Nachbarstadt Gollub findet am

Sonnabend d. 28. d. M.

in

„Wegner's Hôtel"

ein

CONCERT

unter gütiger Mitwirkung werthgeschätzter Dilettanten statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Anfang Abends 7½ Uhr.
Entree pro Person 50 Pfg.

Männer - Gesang - Verein Schönsee.

Stangen in verschiedenen Dimensionen giebt ab zu billigen Preisen im **Bielawy'er Walde**

Modrzejewski.

Lehrlinge

zur Tischlerei verlangt **A. C. Schultz.**

Eine gesunde Amme

von sof. **gesucht.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Ein stark. einsp. **Arbeitswagen** m. Zubeh. wird zu kaufen **gesucht.** Strobandstr. 22.

Logis, mit auch ohne Beköstigung, billig zu haben Junkerngasse 247.

Zwei kleine **Wohnungen** werden vom 1. Mai gesucht. Näheres bei **Litkiewicz,** Miethsfrau, Seglerstr. 141.

Der Laden u. Wohnung,

bisher von Herrn **Arnold Lange, Elisabethstraße Nr. 268** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu verm. **Alexander Rittweger.**

Die zweite Etage,

fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schülerstr. 429** vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

---

2. Etage,

renovirt, von sogleich zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 176.

Die I. Etage

in meinem Hause **Gerechtestr. 96** ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer, nach vorn gelegen, sogleich zu vermiethen. Breitestraße 443.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** II v. 1. April zu verm.

---

2 gut möbl. Zim. zu verm. Zu erfr. b. Hrn. **Bäckermstr. Kurowski,** Neust. 138/9.

Ein möbl. Zim. mit Beköst. ist von sofort zu verm. Schuhmacherstr. 424.

Möbl. Zimmer und Kabinet zu verm. Neust. Markt 212, II.

Ein möbl. Zim., Cab. u. Burschengelaß zu verm. Heiligegeiststraße 201/3 I.

---

1 o. 2 el. m. Z., ev. a. Pferdst., i. hschftl. Hause i. Piaske sof. z. v. Z. erf. b. Gastw. Berner.

Ein Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.